## Cannabis

**Formen, Wirkungen, Gefahren der Rauschgifte**

**Formen**

• Marihuana: getrocknete und zerkleinerte, harzhaltige Pflanzenteile des Indischen Hanfs (Cannabis)
• Haschisch: das von der Hanfpflanze abgesonderte Harz; meist gepresste Platten, deren Farbe von grün über rot bis braun oder sogar schwarz reichen kann (von diesen Farbvarianten rühren die Bezeichnungen Brauner Marokkaner, Grüner Türke, Roter Libanese, SchwarzerAfghane u.a. her).
Hin und wieder auch pulverförmig
• Haschischöl: dunkelgrüne oder dunkelbraune bis schwärzliche, ölige, klebrige Flüssigkeit.

**Wirkung**

• Alle Sinneswahrnehmungen werden intensiver, besonders Farb- und Tonempfindungen
• Denken wird beeinträchtigt
• Halluzinationen

**Abhängigkeit**

• Gefahr der psychischen Abhängigkeit
• Vereinzelt wird von Entzugssymptomen berichtet, wie Ruhelosigkeit, Gereiztheit und Schlaflosigkeit.

**Gefahren**

• Erhöhte Risikobereitschaft
• Die physische Aktivität lässt nach
• Reduzierte Leistungsbereitschaft, u.U. sozialer Abstieg
• Verkehrsuntüchtigkeit
• Bei höheren Dosen ist das Auftreten von Angstzuständen möglich
• Bei längerem Missbrauch geht die Urteilsfähigkeit zurück, bleibende Schäden der Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit
• Verschiebung des Realitätsbewusstseins
• Es besteht die Gefahr der Entstehung, der Verstärkung oder des Auftretens bereits Latent vorhandener Geisteskrankheiten
• Schwächung des Immunsystems
• Nach neueren wissenschaftlichen Untersuchungen können auch Lungenschäden, Sterilität und Chromosomenschäden nicht ausgeschlossen werden

**Besondere Risiken**

• Fehlhandlungen durch Sinnestäuschungen sind möglich, auch nach Abklingen des Eigentlichen Rausches, da die Abbauphase des Rauschwirkstoffes THC im Körper mehrere Tage dauert
• Durch Missbrauch von Cannabis besteht die Gefahr, dass die Hemmschwelle gegenüber Stärker wirkenden Rauschgiften herabgesetzt wird
• Depressionen mit Selbstmordneigungen sind möglich

Jeglicher Umgang mit Cannabisrauschgiften stellt einen Verstoß gegen die rechtlichen Bestimmungen dar! Die Polizei muss in jedem Fall Anzeige erstatten!

Marihuana

Grüner Türke

Roter Libanese

Brauner Marokkaner

Schwarzer Afghane

Haschisch-Öl

## Synthetische Drogen

**Formen**

- meist in Tablettenform
- evtl. pulverförmig in Gelatinekapseln oder Papierfaltbriefchen abgefüllt

**Wirkung**

- sehr unterschiedlich, oft nicht vorhersehbar
- je nach Inhaltsstoff oder Dosierung aufputschend, euphorisierend und/oder halluzinogen

**Abhängigkeit**

- Gefahr einer starken psychischen Abhängigkeit

**Gefahren**

- Euphorie kann in Niedergeschlagenheit, Verfolgungswahn und schwere, dauerhafte Depressionen umschlagen
- Abbau von Hemmschwellen
- Fehleinschätzungen von Situationen, Realitätsverlust
- Verkehrsuntüchtigkeit
- Psychosen mit optischen und akustischen Sinnestäuschungen und Erregungszuständen
- schwere Leberschäden
- Schlag- u. Krampfanfälle, Lähmungserscheinungen
- Gefahr der Überhitzung und Austrocknung z.B. beim Dauertanz

**Besondere Risiken**

- Die am häufigsten angebotene synthetische Droge ist Ecstasy.
  Es wirkt aufputschend und euphorisierend und wird deshalb von vielen als „Fitmacher-Droge“ angesehen. Um schlechte Laune zu vertreiben und die Leistung zu steigern, wird immer häufiger zur Droge gegriffen. Obwohl bei längerem Konsum die gewünschte Wirkung immer weniger eintritt und dauerhafte Depressionen auftreten, glaubt man, nicht mehr auf die Droge verzichten zu können
- Reinheitsgehalt und Zusammensetzung des Stoffes sind (fast) nie bekannt
- Rauschdauer und Intensität sowie Nebenwirkungen und Gefahren sind völlig unkalkulierbar
- durch Experimentieren entstehen u.U. völlig neue chemische Verbindungen (Designer- Drogen), die schwerste Gesundheitsschädigungen verursachen können

**Ecstasy und andere synthetische Drogen**

**Achtung!**

Neue Erscheinungsformen von Methamphetamin sind in Pulver- oder Tablettenform unter Bezeichnungen wie **„Crystal-Speed“** und **„Yaba“** Im Umlauf. Hierbei handelt es sich um Drogen mit extrem gefährlicher Wirkungsweise und einem enorm hohen Suchtpotential. Bereits der einmalige Konsum kann zur Abhängigkeit führen. Bei längerem Gebrauch treten Schlafstörungen, Verfolgungswahn und körperlicher Verfall auf.

XTC (Ecstasy)

Crystal

Amphetamine

## LSD

**Formen**

- Der Wirkstoff wird in bestimmter Konzentration in Flüssigkeit gelöst, die auf eine Trägersubstanz aufgetropft wird (Zuckerstückchen, Löschpapier, Filzstückchen, Papierbildchen)

**Wirkung**

- Starke Halluzinationen, Wahrnehmungsverschiebungen: Töne werden „gefühlt“, Farben „geschmeckt“
- Veränderung des Bewusstseins und der örtlichen Orientierung, gesteigerte Einbildungskraft
- Intensivierung der Gefühle (positive wie negative)

**Abhängigkeit**

- Gefahr der psychischen Abhängigkeit

**Gefahren**

- Hochstimmung kann in Depressionen umschlagen
- Angstzustände, Verfolgungswahn, Geisteskrankheiten können ausgelöst werden
- Fehlhandlungen sind möglich (Selbstmordversuch)
- Verkehrsuntüchtigkeit
- Bei Dauerkonsum sind Chromosomenschäden nicht auszuschließen
- Noch Wochen und Monate nach der letzten Einnahme können sich Wahnvorstellungen halten, und es können Zustände auftreten, in denen das Gefühl für die Wirklichkeit verloren geht
- Chronischer Missbrauch verändert die Persönlichkeit
- Bleibende psychische Schäden nach schwerem Missbrauch sind möglich.

**Falschmeldungen „blue star“**

- Es ist nicht möglich, wie oft in Flugblättern behauptet wird, LSD über die Haut aufzunehmen.

**Besondere Risiken**

- Da im LSD-Rausch vor allem die schon bestehende Gemütsstimmung verstärkt wird, kann es bei depressiver Ausgangslage zum sog. „Horror-Trip“ kommen. Hierbei sind Angstzustände stärkster Art beobachtet worden, die dann u. U. über Stunden hin weg anhalten
- Es ist in der Vergangenheit wiederholt vorgekommen, dass an Konsumenten Stoffe weitergegeben wurden, die mit LSD nichts zu tun hatten, sondern ganz andere Substanzen enthielten. Die Folgen waren hierbei schwerste Vergiftungen.
- Noch Wochen und Monate nach dem letzten LSD-Konsum kann, plötzlich der sog. „flashback“ (wiederkehrender Rausch) auftreten: Hierbei können Angstzustände, Verfolgungswahn und Halluzinationen auftreten. Da für diejenigen Personen, die unvermittelt diese Erscheinungen erleben, u.U. der Gedanke nahe liegt, es mit den Erscheinungen einer beginnenden Geisteskrankheit zu tun zu haben, kann es zu Fehlverhalten (Selbstmord) kommen. Da der „flash-back“ ohne Vorankündigung eintritt, kann er in ungünstigen Momenten (Autofahrt) beginnen, was z.B. auf Grund der bestehenden Verkehrsuntauglichkeit zu äußerst gefährlichen Situationen führen kann.

LSD auf saugfähigem Papier (Comic-Trips)

## Kokain/Crack

**Formen von Kokain**
• Weißes, flockiges, kristallines Pulver

**Formen von Crack**
• Gelblich-weiße, harte Brocken

**Wirkung von Kokain**
• Wie ein Aufputschmittel
• Betäubung von Kälte-, Hunger-, Durst- und Müdigkeitsgefühlen
• Erlebnis intensiver Gefühle. Diese sind mitunter so stark, dass ein betäubendes Gegenmittel (Medikamente oder gar Heroin) genommen wird
• Gefühle übermenschlicher Stärke, Rededrang,Bewegungsdrang, hypermotorisches Verhalten

**Wirkung von Crack**
• Schlagartiger Rauscheintritt
• Stark euphorischer Zustand

**Abhängigkeit von Kokain**
• Die psychische Abhängigkeit ist besonders stark
• Sie kann sich nach kürzester Zeit ausbilden

**Abhängigkeit von Crack**
• Ebenfalls besonders starke psychische Abhängigkeit . Sie ist bereits nach erster Einnahme möglich.

**Gefahren von Kokain**

- Wegfall von Hemmungen
- Angstzustände, Neigung zu Aggressionshandlungen und Selbstmord
- Nach kurzer aufputschender Wirkung Kokaindelirium mit Bewusstseinsstörungen möglich
- Verkehrsuntüchtigkeit
- Dauerkonsum führt zunächst zu: Schlaf- und Appetitlosigkeit, danach zu: geistigen Erkrankungen, tiefen Depressionen, Halluzinationen, Verfolgungswahn
- Endstadium: völliger körperlicher Verfall, der mit dem Tod enden kann

**Gefahren von Crack**

Ähnlich Kokain, jedoch stärker ausgeprägt

- Zustände der Rastlosigkeit und Verwirrtheit
- Verkehrsuntüchtigkeit

**Crack**

**Besondere Risiken von Kokain**

- Es wurden mehrfach Fälle registriert, in denen an Konsumenten anstatt reinem Kokain ein Kokain-Heroin-Gemisch (sog. „speed ball“) verkauft wurde. Damit wird,ohne Wissen und Wollendes Kokain-Verbrauchers, innerhalb kürzester Zeit eine Heroinsucht erzeugt
- Bei Überdosierung: Atemlähmung und/oder Herzschwäche, die tödlich sein kann
- Bedürfnis, die Dosis sehr schnell zu steigern
- Starke Gehirnschäden, sog. Paralyse (Gehirnerweichung), die zur Verblödung führen kann.

**Besondere Risiken von Crack**

- Bei Dauerkonsum völlige Erschöpfungszustände
- Verengung der Blutgefäße,Folge Herzattacke
- Starker Blutfluss , Gefahr von Gehirnblutungen und Schlaganfällen
- Lungenschäden
- Paranoide oder schizophrenieähnliche Zustände

Crack

Kokain

## Heroin

• Weißes bis beige-braunes Pulver (bei „Hong-Kong-Heroin“ auch körnig wie Instant-Tee)

**Wirkung**

• Beruhigende, z.T. einschläfernde, stark schmerzlindernde Wirkung. Unruhe und Angst werden eingeschränkt.
• Bei manchen Menschen ruft Heroin dagegen bereits in kleinsten Mengen Unruhe, Angst und Unwohlsein hervor.
• Im Heroinrausch fühlt sich der Mensch losgelöst und glücklich. Sein Selbstbewusstsein ist gesteigert, z.T. übersteigert. Dadurch sind Fehleinschätzungen möglich
• Die Sinne gehorchen nicht mehr.

**Abhängigkeit**

• Stärkste psychische und physische Abhängigkeit ist meist schon nach kurzer Zeit vorhanden. Hierbei spielt es keine Rolle, ob das Heroin inhaliert („hailing“ oder „blowing“ genannt), geschnupft oder injiziert wird. Das bedeutet, dass auch das Inhalieren und Schnupfen von Heroin süchtig macht.

**Gefahren**

• Die Leistungsfähigkeit geht zurück, Konzentrationsschwierigkeiten treten auf
• Wird kein Stoff zugeführt, treten Entziehungserscheinungen (sog. Entzug) auf. Hierzu gehören u.a. Unruhe, Nervosität, Schlaflosigkeit, Schüttelfrost, Schweißausbrüche, Erbrechen, Krämpfe, starke Schmerzen
• Der Abhängige wird reizbar, verstimmt, aggressiv, egozentrisch. Das Willensleben wird stark eingeschränkt und schließlich ist es nur noch auf das Mittel ausgerichtet
• Das Gefühl für soziale Verpflichtungen schwindet
• Wegen der starken Abhängigkeit ist dem Betroffenen jedes Mittel recht, sich das Heroin zu beschaffen
• Bei Dauermissbrauch zeigen sich Wahnideen, Verstimmungen, Verminderung der Initiative, zurückgehendes Selbstvertrauen, Magen und Darmstörungen. Zuletzt tritt völliger körperlicher Verfall ein
• Verkehrsuntüchtigkeit

**Besondere Risiken**

• Bei nicht sterilen Spritzen besteht Infektionsgefahr (Geschwüre, Gelbsucht, AIDS, Geschlechtskrankheiten)
• Bei Überdosierung: Atemlähmung und/oder Herzschwäche, die tödlich sein kann. Heroin wird gewöhnlich mit anderen Stoffen vermischt angeboten. Hierbei kann der Käufer nie sicher sein, welche Mischsubstanzen dem Dealer gerade zur Verfügung stehen U.U. werden auch gar keine Streckmittel beigemischt, dann ist das Heroin hochprozentig und es kann zur tödlichen Überdosierung kommen.

Heroingranulat („Hongkong-Rocks“)

Heroin pulverförmig

Liquid Ecstasy/GHB(Gamma-Hydroxy-Buttersäure)

**Formen**

- farblose, geruchslose Flüssigkeit (oft als Mineralwasser getarnt) mit markantem salzigem, manchmal seifenartigem Geschmack, die geschluckt oder gespritzt wird.
- auch als Pulver oder Kapsel erhältlich.
- es besteht kein chemischer Zusammenhang mit Ecstasy.

**Wirkung**

- von Dosis und vom zusätzlichen Konsum weiterer Drogen abhängig.
- Leicht euphorisches, entspannendes, beruhigendes Gefühl.
- tranceartiger Schwebezustand,vergleichbar mit dem Zustand kurz vor dem Einschlafen.
- Starker Rededrang („Laberflash“).

**Gefahren**

- Herabsetzung von Hemmschwellen.
- Übelkeit, Erbrechen, Schwindelgefühl, Kopfschmerzen, Verwirrtheit.
- Koma-ähnlicher Schlaf bis hin zur Bewusstlosigkeit oder sogar Tod.
- Amnesie (Gedächtnisverlust).
- „Entzugserscheinungen“: Schweißausbruch,Schlaflosigkeit, Muskelkrämpfe, Zitteranfälle.

**Besondere Risiken**

- Atembeschwerden, Gedächtnisstörungen, Krämpfe, Sehstörungen.
- In Verbindung mit Opiaten besteht Erstickungsgefahr.
- plötzlicher Tiefschlaf (in Kombination mit Alkohol).
- Bei Überdosis: Koma bis hin zum Tod.

**Andere Bezeichnungen**

GHB, Liquid X, flüssiges Ecstasy, Salty Water, Soap, Easy Lay, Georgia Home Boy, Grievous Bodily Harm

- Intensivierte Wahrnehmung
- Sexuell stimulierend

**Abhängigkeit**

- Gefahr der psychischen Abhängigkeit

Liquid Ecstasy/ GHB

## Psilos/Halluzinogene Pilze/Magic Mushrooms

- In Flüssigkeit auflösen, Tee.
- Beigabe zu Speisen.
- Als Duftkissen oder Airfresher verkauft.

**Wirkung**
- Halluzinogene Störungen, wie Schwebegefühl, unreales Farb- und Tonempfinden.
- Befreiung von Angst.
- Glücksgefühl
- Steigerung von Puls und Blutdruck.
- Benommenheit

**Abhängigkeit**
- Gefahr der psychischen Abhängigkeit.

**Gefahren**
- Bei ahnungsloser Vergiftung überwiegen Angst, Unruhe und Depressionen.
- Kopfweh, Kältegefühl, Ameisenkribbeln, Blutdruckabfall mit Schwindel, Gleichgewichtsstörungen.
- Nebenwirkungen: Übelkeit, Erbrechen, Unwohlsein, Atembeschwerden, Herzrasen, Erhöhung Körpertemperatur.

**Besondere Risiken**
- Psilocybin führt schnell zur Toleranz, so dass die Dosis immens erhöht werden muss
- Die Gefahr von „Bad Trips“ (Panikanfälle und Angstzustände) ist vor allem bei psychisch labilen und depressiven Konsumenten gegeben

## Alltagsdrogen Nikotin

**Formen**
Nikotin ist der Hauptwirkstoff der Tabakpflanze. Nikotin wirkt sowohl beruhigend wie auch anregend und besitzt ein starkes Abhängigkeitspotenzial.
Tabak enthält mehr als 4.000 Inhaltsstoffe, dazu gehören Benzol, Formaldehyd, Hydrazin, Cadmium, Blei, Nickel,Kohlenmonoxid. Unter den Schadstoffen befinden sich mehr als 40 Substanzen, die nachweislich krebserregend sind.

**Wirkung**
Nikotin gelangt über die Schleimhäute in die Blutbahn und so auch ins Gehirn.
Von dort beeinflusst es das gesamte Nervensystem und kann sowohl anregende als auch entspannende Wirkung haben. Nikotin wirkt sehr schnell. Beim ersten Konsum reagiert der Mensch in der Regel mit Übelkeit und Schwindel.
Doch der Körper gewöhnt sich schnell an Nikotin. Raucher beschreiben folgende angenehme Wirkungen:
- Beruhigt bei Nervosität
- Entspannung
- Anregung bei Müdigkeit
- Verringerung von Hungergefühlen
- Gefühl der Geborgenheit und Souveränität
- Selbstsicherheit Gleichzeitig sind körperliche Reaktionen messbar, wie zum Beispiel:
- Verengung der Blutgefäße
- Blutdruckanstieg
- schnellerer Herzschlag

**Abhängigkeit**
Tabakkonsum verursacht rasch eine körperliche und psychische Abhängigkeit.
Da der Körper sich an die Substanz gewöhnt, kommt es häufig zu einer Steigerung des Konsums. Beim Ausbleiben der Nikotinzufuhr können dann Entzugserscheinungen, wie z. B. Gereiztheit, Nervosität, Angst, depressive Gestimmtheit, Schlafstörungen und Appetitsteigerung auftreten. Die körperliche Entwöhnung von der Droge Tabak dauert meist nur wenige Tage. Weitaus stärker ist die psychische Abhängigkeit vom Rauchen.

**Gefahren**
- Erhöhte Krankheitsanfälligkeit durch chronische Bronchitis.
- Schwere Atemnot durch Lungenblähung (Emphysem).
- Lungen- und Bronchialkrebs, Kehlkopf- oder Mundhöhlenkrebs.
- Durchblutungsstörungen der Herzkranzgefäße und äußeren Gliedmaßen durch Verengung und Verkalkung der Blutgefäße (z.B. Raucherbein).
- Magenschleimhautentzündungen, Magengeschwüre.

# Alltagsdrogen Alkohol

**Formen**
Reiner Alkohol, Äthylalkohol oder Äthanol genannt, ist eine farblose, brennbare Flüssigkeit mit vielen Verwendungen in der chemischen Industrie und bei der Herstellung von Arzneimitteln und Kosmetika.
Trinkalkohol wird durch die Vergärung bzw. Destillation unterschiedlicher Grundstoffe wie Obst oder Getreide gewonnen, wobei Zucker oder Stärke in trinkbaren Alkohol umgewandelt werden.
Alkohol ist in Getränken wie Bier, Wein, Sekt, Likör oder Schnaps enthalten. Getränke mit hohem Alkoholgehalt wie z.B. Schnaps, Cognac, Whiskey etc. werden auch als „branntweinhaltige“ Getränke bezeichnet.

**Wirkung**
Beim Konsum von alkoholischen Getränken wird ein Teil des Alkohols von Schleimhäuten im Mund, der Speiseröhre und im Magen aufgenommen bzw. kommt über den Dünndarm ins Blut. Die Wirkung von Alkohol ist dabei nicht immer und bei allen Menschen gleich. Sie hängt von vielen Faktoren ab:

- der Art des alkoholischen Getränks,
- der getrunkenen Menge,
- vom Körpergewicht und Gesundheitszustand,
- von der Stimmungslage beim Trinken und,
- ob man Alkohol gewöhnt ist.

Nach einem Essen, bei vollem Magen, wird die Alkoholaufnahme ins Blut verzögert, aber nicht verhindert.
Nach den Auswirkungen von Alkoholkonsum lassen sich folgende Stadien unterscheiden:

**Wohlgefühl**
- Zeichen sind Fröhlichkeit, Leutseligkeit, Wärmeempfinden, Rededrang, sowie Nachlassende Sehfähigkeit, Konzentration und Bewegungskoordination

**Rausch**
- Gleichgewichts- und Sprachstörungen, unsicheres Gehen und Stehen, Enthemmung, Verlust der Selbstkontrolle, Aggressivität

**Betäubung**
- Verwirrtheit, Störungen von Orientierung und Gedächtnis, Bewusstseinsstörungen, Erbrechen, Atmungsprobleme, Lähmung
- Muskelerschlaffung, flache Atmung, Körperabkühlung, Übergang in Koma, Atemlähmung und Tod möglich

Wie schnell die jeweiligen Wirkungsstadien erreicht werden, hängt stark von Kriterien wie z.B. Gewöhnung, körperliche Verfassung, Stimmungslage, Umgebung etc. ab.

**Abhängigkeit**
Alkoholkonsum kann schnell zu Alkoholmissbrauch und in der Folge zu einer körperlichen und seelischen Abhängigkeit führen. Diese Gefahr ist bei Kindern und Jugendlichen sehr viel größer, da deren Organismus durch Alkohol mehr geschädigt werden kann, als bei Erwachsenen.

## Gefahren

Länger andauernder Alkoholmissbrauch kann körperliche Schädigungen zur Folge haben:

Magenschleimhautentzündungen, Lebererkrankungen, Entzündungen der Bauchspeicheldrüse, Herz– und Gefäßerkrankungen.
Geistige Schädigungen sind möglich mit krankhaften Veränderungen von Nerven und Gehirn, Verschlechterung der Gedächtnis- und Konzentrationsleistung, Veränderungen der Persönlichkeit bis hin zu Wahnvorstellungen. Hinzu kommen die möglichen sozialen Folgen von Alkoholmissbrauch: Spannungen und Streitigkeiten in der Familie, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz, unzuverlässige Arbeitsweise ,die zum Verlust des Arbeitsplatzes führen kann, Verursachen von Unfällen im Straßenverkehr mit Personen- und Sachschäden, für die man selbst zu haften hat.

Um Kinder und Jugendliche vor Gefahren des Alkoholkonsums und- missbrauchs zu schützen, sind im Jugendschutzgesetz Bestimmungen enthalten, die Abgabe und Verzehr von Branntwein, branntweinhaltigen Getränken wie Alcopops und anderen alkoholischen Getränken wie Wein oder Bier sowie den Aufenthalt in Gaststätten regeln.

**Alcopops**

Den größten Marktanteil nehmen Alcopops aus Spirituosen und süßen Limonaden ein (z.B. Rigo, Bacardi Breezer, Campari MiXX, Smirnoff Ice etc.).
Durch den Zusatz von Zucker und Aromen wird der Alkoholgeschmack in Alcopops fast vollständig überdeckt. Besonders jungen Menschen und Personen, die noch keinen oder wenig Alkohol trinken, weil er ihnen nicht schmeckt, wird der Einstieg in den Alkoholkonsum somit erleichtert.
**Beim Trinken einer Flasche mit hochprozentigem Alkohol nimmt man rund 12 g reinen Alkohol zu sich. Das entspricht in etwa der Menge von zwei Gläsern Tequila (je 2 cl, 38 Vol.-%).** Dies kann dazu führen, dass sehr schnell vergleichsweise große Mengen Alkohol aufgenommen werden.
Der Zucker beschleunigt zudem die Alkoholaufnahme im Körper. Somit begünstigen Alcopops schon früh die Gewöhnung an Alkoholika.
Wer jedoch früh beginnt Alkohol zu trinken, erhöht die Wahrscheinlichkeit im Verlaufe seines Lebens Alkoholprobleme zu entwickeln.

## Arzneimittel als Ersatz-, Ausweich- und Einstiegsstoff

**Es gibt 3 verschiedene Konsumentengruppen:**

- Das Experimentierenmit Arzneimitteln kann die Vorstufe zum „Einstieg in die Rauschgifte“ sein. Die leichte Erhältlichkeit von Schmerz-, Beruhigungs- und Schlafmitteln bzw. denjenigen Mitteln, die anregend wirken, stellt eine große Gefahr dar, da sie damit auch für Kinder zugänglich sind.
- Daneben gibt es aber auch einen Personenkreis, der bereits abhängig ist und mehr oder weniger ausschließlich nur Arzneimittel konsumiert. Hier werden dann zumeist alle Sorten „durchexperimentiert“, es werden verschiedene Mittel mit gegenteiliger Wirkung gleichzeitig eingenommen oder Arznei, die eigentlich geschluckt werden sollte, wird aufgelöst und in die Blutbahn injiziert.
- Schließlich werden Arzneimittel noch von einer dritten Gruppe, nämlich den Heroinsüchtigen, benutzt. Stellen sich bei ihnen Schwierigkeiten in der Versorgung mit dem sonst konsumierten Rauschgift ein, verwenden sie diese Mittel als Ersatzstoff.

**Formen**

- Rezeptpflichtige, aber auch frei erhältliche Schmerz-, Beruhigungs-, Schlafmittel sowie als Weckmittel wirkende Arzneimittel (u.a. auch Appetitzügler).
- Verschiedene Hustenmittel können je nach Dosierung Rauschzustände auslösen.

**Wirkung**

- Je nach Arzneimittel beruhigende bis einschläfernde oder aber anregende Wirkung.
- Bei hohen Dosierungen kann „paradoxe“ Wirkung eintreten: hierbei können z.B. Schlafmittel starke Rauschzustände auslösen.

**Abhängigkeit**

- Es kann eine psychische Abhängigkeit eintreten, die je nach Persönlichkeit und Mittel sehr stark sein kann.
- Es ist ebenso eine erhebliche physische Abhängigkeit möglich.

**Gefahren**

- Verminderte Reaktionsfähigkeit
- Verringerung der Konzentrationsfähigkeit
- Allgemeines Abstumpfen
- Depressionen und Wahnvorstellungen
- Unruhe, Schlafstörungen, Zittern, rheumatische Schmerzen, Kollapsgefahr, Bewusstseinstrübungen, epileptische Anfälle
- Bei Dauerkonsum Leber-, Herz- und Kreislaufschäden, Störungen im Magen-Darmtrakt, Blutschäden
- Bei Überdosierung ist akutes Herz- und Kreislaufversagen möglich
- Bei eintretender Bewusstlosigkeit kann es infolge Einatmen von Erbrochenem zum Erstickungstod kommen
- Verkehrsuntüchtigkeit

**Besondere Risiken**

- Zusammen mit Alkohol kann erhebliche Wirkungssteigerung eintreten.
- Bei Kindern und Jugendlichen können Erfahrungen mit missbräuchlich verwendeten Medikamenten zum Gebrauch von Rauschgift verleiten.

- Wer z.B. Schlafmittel nimmt, ist häufig genötigt, danach Aufputschmittel zu nehmen, um wieder ansprechbar zu werden. Ist durch die Einnahme dieses Aufputschmittels dann ein hochgespannter Zustand erreicht, werden zur Beruhigung wieder Schlafmittel genommen. Damit befindet sich der Konsument in einem regelrechten Teufelskreis.
- Werden mehrere Rauschgifte und Arzneimittel nebeneinander oder gleichzeitig eingenommen, entwickelt sich die sog. Mehrfach-Abhängigkeit.

**Äußere und innere Anzeichen von Rauschgiftkonsum.**

**Wie merkt man, dass...?**

Wer Rauschgift nimmt, benötigt meist verschiedenartige Hilfsmittel. Alle Rauschgifte entfalten ihre Wirkung im Gehirn des Menschen. Dorthin werden sie über den Blutkreislauf transportiert. In das Blut wiederum gelangen die Wirkstoffe auf unterschied-liche Weise:
Beim Haschischrauchen über die Lunge,
bei synthetischen Drogen über den Verdauungstrakt,
beim Schnupfen von Kokain über die Nasenschleimhäute und
beim Heroin u.a. direkt in die Blutbahn durch Injektion.

**Verdächtige Gegenstände**
Je nachdem verwendeten Rauschgift beziehungsweise der praktizierten Aufnahmeform finden sich im Besitz des Abhängigen die unterschiedlichsten Hilfsinstrumente.

Dies können sein:

**Bei Haschisch**
- Rauchgeräte: Bong, Pfeifen, Wasserpfeifen, Shillum (aus Holz oder Ähnlichem geschnitztes oder aus Ton geformtes spezielles Haschisch-Rauchgerät) sowie selbst gefertigte Vorrichtungen
- Haschischzigarette (Joint)
- Räucherstäbchen, um den Haschischgeruch zu überdecken
- Briefwaage, um Verbrauchseinheiten abwiegen zu können
- Aufbewahrungsbehältnisse (z.B. Pillendöschen,Filmdosen)
- Stanniolpapier, in das Haschischrauchportionen eingewickelt sind (Rauchpiece)

**Wie merkt man, dass...?**

**Bei synthetischen Drogen**
- Tabletten
- Behältnisse mit unbekannten pulvrigen Substanzen
- Kapseln
- Aufbewahrungsbehältnisse

**Bei LSD**
- Kleine Aufbewahrungsdöschen
- Verpackungsmaterialien, z.B. kleine Stücke Stanniolpapier, lebestreifen

**Äußere und innere Anzeichen von Rauschgiftkonsum.**

synthetischen Drogen

LSD

**Bei Kokain**

- Gefaltete Papier-, Stanniolpapierbriefchen, in denen das Kokain verpackt ist.
- Kokain-Aufbewahrungsbehältnisse
- Kokser-Mäppchen, Inhalt: Spiegel, Rasierklinge, Schnupfröhrchen, Aufbewahrungsdöschen, Spritze
- Schnupfröhrchen (aus Metall, Glas, Plastik)
- Kokser-Löffelchen

**Bei Crack**

- Kleine Plastikbehältnisse zur Aufbewahrung
- Spezielle Pfeifen

**Bei Heroin**

- Gefaltete Papier-, Zellophan- oder Stanniolbriefchen, in denen das Heroin verpackt wird (sog. „Hits“)
- Glas- oder Plastikeinwegspritzen (dieser Hinweis gilt nicht bei Kranken,die sich ständig Medikamente per Spritze zuführen müssen, z.B. Diabetiker)
- Berußte Löffel, in denen Heroin aufgelöst wird, Feuerzeug zum Erwärmen der Lösung
- Wattebäuschchen oder abgerissene Zigarettenfilter, durch die das gelöste Heroin in die Spritze gezogen und gereinigt werden soll.
- Band, Schnur, Riemen, Gummischlauch oder Ähnliches zum Abbinden der Vene vor der Injektion

Bei besonders gefährlichen Heroinformen ist das direkte Injizieren der Droge in den Blutkreislauf nicht mehr nötig.
Dieses Heroin kann vielmehr inhaliert oder geschnupft werden. In diesem Fall finden sich dann auch nicht so verräterische Dinge wie der berußte „Fixerlöffel“ oder Spritzen im Besitz der Rauschgiftkonsumenten

**Bei Verbrauchern aller Arten von Rauschgiften können weiterhin auffällig sein**

- Rezepte
- Tabletten unbekannter Herkunft
- Geldbeträge unbekannter Herkunft
- Geräte (Radio, Fotoapparat oder Ähnliches) unbekannter Herkunft, die sich der Drogenabhängige aus Straftaten besorgt hat und mit denen er denKauf von Drogen finanziert
- Geldknappheit und Schulden unbekannter Herkunft
- Verschwinden von Gebrauchs- oder Einrichtungsgegenständen, die „versilbert“ werden, um vom Erlös Rauschgift zu kaufen.
  Die genannten Gegenstände bewahrt der Drogenabhängige meistens im unmittelbaren Einflussbereich (Zimmer, Auto) auf. Dort sind sie versteckt, um sie vor den Familienangehörigen zu verbergen. Manchmal aber werden z.B. solche Papierbriefchen achtlos in den Papierkorb oder Mülleimer geworfen.
  Rechnet der Drogenabhängige mit polizeilichen Nachforschungen, werden die benötig – ten Gegenstände mitunter in Zimmern anderer Familienangehöriger oder in Neben - räumen versteckt (Dachboden, Keller, Elternschlafzimmer, Toilette).

## Wie merkt man, dass...?

**Die Folgen des Rauschgiftes zeigen sich am Körper und im Charakter.**
Der Rauschgiftkonsum kann sich in Verhaltensänderungen und in körperlichen Merk -malen äußern. Verhaltensweisen sowie das äußere Erscheinungsbild der Jugendlichen ändern sich oftmals auch pubertätsbedingt. Schwankende Schulleistungen und Stimmungen stellen sich ein. Rückzug aus der Familie und allgemeine Lustlosigkeit
sind Verhaltensweisen, die während der Pubertät auftreten können.

Dennoch gibt es Anzeichen, die grundsätzlich als Warnzeichen Beachtung finden sollten.

**Unsichere körperliche Merkmale**

Da die Rauschgifte durch den Körper aufgenommen werden, zeigen sich je nach Rauschgift bzw. praktizierter Aufnahmeform u.U. körperliche Merkmale, die Verdacht erregen können.
Hierbei handelt es sich zumeist um **unsichere Anzeichen**, deren Vorhandensein auf Rauschgiftkonsum hinweisen kann, aber nicht muss.
Die folgenden Merkmale sind beispielhaft aufgeführt und **dürfen auf keinen Fall mit einer sog. „Checkliste“ verwechselt werden.**
Diese Aufzählung soll lediglich Anhaltspunkte zum Erkennen von Rauschgiftkonsum geben:
• krankes Aussehen
• starke Gewichtsabnahme
• fahle, blasse Gesichtshaut
• außergewöhnliche Schweißneigung
• Unruhe und Zittern, Ängstlichkeit
• ungewöhnliche Benommenheit
• lichtstarre Pupillen
und viele andere individuelle Merkmale können auf Rauschgiftkonsum hinweisen.

Aber auch Krankheiten können Ursache für diese Anzeichen sein, **von denen daher nicht zwangsweise ein Rauschgiftkonsum abgeleitet werden kann.**

**Deutliche körperliche Merkmale:**
Einstichstellen (am ganzen Körper möglich, häufig an Armen und Beinen), die Aussehen wie Mückenstiche, u. U. vereitert sind (dieser Hinweis gilt nicht bei Kranken, die sich ständig Medikamente per Spritze zuführen müssen, z.B. Diabetiker).

**Wichtig: Die aufgezeigten Symptome sind kein Beweis für Drogenkonsum, Es können lediglich Anhaltspunkte sein.**

**Verhaltensveränderungen**
Längerer Konsum von Rauschgiften wirkt sich auch verändernd auf die Persönlichkeit aus. Dies kann u.U. durch eine Verhaltensänderung sichtbar werden.

**Beispiele hierfür sind:**
- plötzlicher Wechsel des Freundeskreises
- starker Leistungsabfall
- frühere Interessen (Hobbys) werden aufgegeben
- plötzliche Vernachlässigung der Körperpflege
- häufiges unmotiviertes Zurückziehen (zur Aufnahme der nächsten Rauschgiftration)
- ständiges Tragen von langärmeligen Kleidungsstücken (die die Einstichstellen verbergen sollen)
- betrunken scheinen, ohne Alkohol getrunken zu haben; hierbei Zustand der Apathie
- häufige Aggressivität
- Lustlosigkeit
- permanente Müdigkeit
- depressives Verhalten

Es muss nochmals erwähnt werden, dass einige der hier genannten Veränderungen pubertätsbedingt sein können. Solche festgestellten Veränderungen weisen also nicht zwingend auf Rauschgiftkonsum, aber zumindest auf Probleme hin. Sie sind zwar kein sicheres Anzeichen für Rauschgiftkonsum,**auf jeden Fall aber Signale, die eine seelische Notsituation aufzeigen und auf die von den Eltern unbedingt eingegangen werden muss.**

**Sprache der Drogenszene**

Wer mit Rauschgift in Kontakt kommt, besitzt nicht nur die Gegenstände, die er zum Konsum „seines“ Rauschgiftes benötigt, sondern zeigt auch Veränderungen in seinen Umgangsformen. Hierzu gehört auch der **Gebrauch einer eigenen Sprache.**

Dieser Sprachschatz dient einerseits gegenüber Außenstehenden als Tarnung, damit sie diese Gesprächsinhalte nicht verstehen können, andererseits werden die Ausdrücke gegenüber Gleichgesinnten gewählt, um zu beweisen, dass man „Insider“ ist, also dazugehört, Bescheid weiß, Fachmann ist. Aber es darf nicht übersehen werden, dass gerade aus dem letztgenannten Grund auch Kinder und Jugendliche, die keinen Kontakt zu Rauschgift haben, zum Teil diese Ausdrücke verwenden, um gegenüber Altersgenossen ihr Ansehen zu steigern und einige der aufgeführten Ausdrücke sind heute sogar schon Allgemeingut geworden.
Eltern und Erzieher sollten jedoch bezüglich dieser Szenensprache informiert sein, damit sie beurteilen können, wovon ihre Kinder sprechen. Da auch die Rauschgiftproblematik, wie viele andere Entwicklungen, aus den USA nach Europa „importiert“ worden ist, werden vor allem englische Worte verwendet.
**Je nach örtlichen und sonstigen Gegebenheiten wechseln diese Fachausdrücke.**

| | |
|---|---|
| Acid (äsid) | = Stoff, Säure; Ausdruck für LSD |
| Affen schieben | = Entziehungserscheinungen haben |
| Anfixen | = zum Fixen (also Injizieren) anregen |
| anturnen (antörnen) | = mit oder ohne Droge anregen, sich in eine veränderte Wahrnehmungslage versetzen |
| auswaschen | = Kokain reinigen mit Aceton |
| bad trip | = schlechtes Gefühl infolge Drogenkonsums |
| Besteck | = Utensilien zum Spritzen |
| Bloonen | = Inhalieren von Heroindämpfen |
| breit sein | = „ich bin zu“, voll mit Drogen sein |

| | |
|---|---|
| Braunes | = Heroin |
| clean (klien) | = nicht unter Einfluss von Drogen sein |
| Crystal-Speed | = Erscheinungsform von Methamphetamin |
| Dealer (Dieler) | = Drogenhändler |
| Dope (doup) | = Drogen (meist Haschisch) |
| Drücken | = Rauschgift einspritzen |
| Ecstasy | = synthetische Droge, Designerdroge |
| Einwerfen | = („...einen Trip einwerfen“), LSD oder ähnliches |
| Entzug | = Entziehungserscheinungen |
| feeling (fieling) | = sich wohl fühlen nach Rauschgifteinnahme |
| Fixe | = Spritze, Injektionsspritze |
| Fixer | = Drogenabhängiger, der sich Rauschgift einspritzt |
| flash (fläsch) | = Lustwelle, die den Körper nach dem Eintritt des Rauschmittels in die Blutbahn durchströmt |
| flash-back (fläsch-bäck) | = das Wiederkehren von Rauschsymptomen, z.B. bei LSD |
| GHB | =„Liquid Ecstasy“ |
| Gift | = Heroin |
| Goldener Schuss | = beabsichtigte oder unbeabsichtigte Einnahme einer tödlichen Überdosis eines Rauschgiftes (meist Heroin) |
| Gras | = Marihuana |
| H (Eitsch) | = Heroin |
| haling (heyling) | = Inhalieren von Heroindämpfen |
| Heroin laufen lassen | = Qualitätstest von Heroin in der Szene |
| high (hai) | = „hoch oben sein”, ein Stadium des gesteigerten Wohlbefindens unter Drogeneinfluss |
| Hit | = Faltbriefchen mit pulvrigem Inhalt (Heroin, Kokain, Amphetamin) |
| Horror-Trip | = Angstzustand, der fast ausschließlich nach Einnahme von LSD oder ähnlichen Rauschgiftenvorkommt |
| Joint (Dschoint) | = Tabak und Cannabis in einer Zigarette vermischt |
| Junkie (Dschankie) | = die Person, die regelmäßig Drogen spritzt |
| Kanten | = Haschischstück |
| Kiffen | = Cannabis rauchen |
| Koks | = Kokain |
| linken, ablinken | = täuschen, betrügen |
| Liquid Ecstasy (Limo) | = Gamma Hydroxy Buttersäure (missbräuchlich verwendetes Narkosemittel) |
| Pille | = Ecstasytablette |
| Plombe | = In Plastikfolie verpackte Verbrauchseinheit von Heroin oder Kokain |
| Rauchpiece | = Menge Cannabis, die für einmaligen Konsum ausreicht |
| scene (sien) | = Drogenmilieu, Treffpunkt von Händlern und Konsumenten |
| shit (schit) | = Cannabis |
| sniefen | = schnupfen: Einnahme eines Rauschgiftes (z.B. Herion oder Kokain) durch die Nase |
| speed (spied) | = Aufputschmittet (meist Amphetamin) |
| Stoff | = Rauschmittel |
| stoned (stound) | = berauscht sein |
| strecken | = Vermischen eines Rauschgiftes mit anderen (z.T. sehr gefährlichen) Stoffen, um auf diese Weise mehr Material verkaufen zu können und mehr Geld zu erhalten |
| Ticket | = LSD-Comic-Trip |
| Trip einwerfen | = LSD schlucken |

| | |
|---|---|
| turkey (törki) | = Rauschgiftentzug (meist schmerzhaft und unangenehm) |
| user (juser) | = Drogenverbraucher |
| Weißes | = Kokain |
| XTC | = Ecstasy |
| Yaba | = Erscheinungsform von Methamphetamin |
| zu sein | = „ich bin zu“, voll mit Drogen sein |

## Rauschgift ist kein „Weg ins Glück“

## Die Stationen: Abhängigkeit, Kriminalität und Elend.

Der Jugendliche, der Drogen konsumiert, wird von diesen nicht nur oberflächlich beeinflusst. Mit der Zeit werden immer weitere Teile seiner Persönlichkeit vom
Rauschgift und dem mit ihm verbundenen Milieu, der „Szene“, erfasst. Dabei ist das Wort „Szene“ nur ein anderer Ausdruck für das mit Rauschgiften zusammenhängende Umfeld. Hinzu kommt, dass sich bisherige Freunde und Bekannte spätestens dann von den Drogenabhängigen abwenden, wenn deren ganze Persönlichkeit nur noch auf Drogen ausgerichtet ist.

Die Rauschgiftszene ist nicht nur als geographischer Begriff zu verstehen. Die Szene ist vielmehr allumfassend. Dazu gehört das gesamte Milieu:
Rauschgift, Händler, Verbraucher, Markt, Verhaltensweisen, Treffpunkte, Gedankenwelt und die gesamten Begleitumstände(z.B. auch die entsprechende Musik). Man könnte also
anstatt Rauschgiftszene auch sagen: „das Umfeld, in dem sich die Rauschgiftkriminalität abspielt“.

Es gibt aber keine **einheitliche Szene.** So spielen z.B. regionale Aspekte eine große Rolle, da es sicherlich ein Unterschied ist, ob sich die Szene in Groß-, Mittel oder Kleinstädten befindet. Auch wenn sich Szenen nicht klar nach Drogenarten trennen lassen, wird man dennoch zwischen einer „Heroinszene“ (auch oft als Fixerszene bezeichnet) oder einer Szene, die sich überwiegend z. B. aus Haschisch- oder Ecstasy-Konsumenten zusammensetzt,unterscheiden müssen.

Die Szene ist nicht etwas Gegebenes, sondern sie entwickelt sich im Laufe derZeit. Sie ist auch nicht statisch, sondern unterliegt ständigen Veränderungen. Hierbei ist auffallend, dass echte innere Impulse selten oder nie zu diesen Veränderungen führen. Vielmehr sind dieselben immer Auswirkungen äußerer Einflüsse wie Bekämpfungsmethodik der Polizei, Nachschublücken in der Versorgung, Wandel der Beschaffungsmethoden,Einflüsse des Milieus und krimineller Subkulturen.

Bei aller Veränderung muss aber von einer Gegebenheit ausgegangen werden: Die Szene gleitet immer mehr ins Kriminelle ab. Mag am Anfang noch ein gewisser Idealismus und
eine sozialkritische Einstellung zum Drogenkonsum eine Rolle gespielt haben, so finden sich in zunehmendem Maße Kreise, die aus der Tatsache, dass die Rauschgifte eben nicht auf dem freien Markt erhältlich sind, ihren Gewinn ziehen wollen. Hierzu dienen ihnen der Handel und Schmuggel von Rauschgift in großem Stil. Dabei wird auf wirtschaftliche Gesichtspunkte größte Rücksicht genommen. So werden etwa Marktlücken rechtzeitig ausgeforscht und dann geschlossen.

**Insgesamt kann man feststellen:**
Je länger die Szene besteht, desto mehr gleitet sie in einen allgemeinen Prozess der Demoralisierung und Kriminalisierung ab. Dafür sind ausschlaggebende Faktoren die Wirkung der Drogen und der Drogenabhängigkeit, die Einbeziehung der Konsumenten
in das kriminalitäts erzeugende Milieu und das Erlernen der dort üblichen Verhaltensweisen sowie die Verkettung mit der professionellen Kriminalität, wie z.B. Eigentumsdelikte, Gewaltstraftaten, Prostitution bzw. Zuhälterei.

**Die Drogenkarriere: Immer öfter, immer härter, immer mehr.**
Die Mehrzahl der Angehörigen der Drogenszene wird von den Konsumenten gestellt.
Wie sieht nun der Werdegang eines Jugendlichen von den Anfängen des Rauschgiftkonsums bis zum Stadium eines Schwerabhängigen aus? Für diesen Werdegang hat sich der Begriff der Drogenkarriere eingebürgert. Zur Erklärung und Beschreibung wird im Allgemeinen ein Stadienverlauf gewählt. Diese Stadien (als Beispiel dient die Drogenkarriere einer Heroinsüchtigen) können wie folgt beschrieben werden:

**1. Stadium**
Häufig beginnt die Entwicklung zum Rauschgiftsüchtigen bereits im Pubertätsalter. Der Reifungsprozess in diesem Lebensalter führt zu einer tiefen Unsicherheit. Die soziale Umwelt bietet nicht genügend Lösungshilfen. Man sucht die Lösung für seine Probleme bei anderen Jugendlichen. Hier bietet sich die Geborgenheit einer Gruppe Gleichgesinnter. Von diesen werden Lebensform und Verhaltensweise übernommen.
Dabei kommt es aufgrund des sozialen Drucks („Alle nehmen das Mittel, willst du ein Feigling sein?“) zu ersten Berührungen mit Drogen. In aller Regel erfolgt der Einstieg in die Drogenwelt über Alkohol, Nikotin oder Medikamente. Diese Alltagsdrogen haben eine so genannte „Schrittmacher-Funktion“. Dabei darf nicht übersehen werden, dass gleichzeitig von der Einnahme mancher Rauschmittel eine echte Lebenshilfe erwartet wird. Sie sollen das Bewusstsein erweitern und somit die Suche nach neuen Lebensformen erleichtern und Lösungen für die eigenen Probleme bieten. Nicht selten ist der Grund für die ersten Versuche mit Rauschgiften aber auch einfach jugendliche Neugierde.

**2. Stadium**
Im zweiten Stadium werden die Rauschgifte nicht mehr so sehr probiert, sondern sie werden gezielt als Verstärker für Gefühle und Sinneswahrnehmungen eingesetzt. Hierbei werden vor allem Haschisch und synthetische Drogen bevorzugt.
Da aber diese Rauschgifte, mögen sie auch nicht so gefährlich sein wie z.B. Heroin, zumindest eine Antriebsschwäche hervorrufen, wachsen die Probleme des Jugendlichen weiter an. Denn normalerweise befindet er sich in diesem Alter noch in der schulischen oder beruflichen Ausbildung, und in dieser Situation kann er sich unter dem heute schon in der Schule stattfindenden Konkurrenzkampf, der im Übrigen die Gefährdung hin zu den Drogen noch verstärken kann, keine schwachen Phasen leisten.
**Die wichtigste Funktion des Rauschgifts in diesem Stadium ist das Verschaffen eines „Wir-Gefühls“,**
welches das häufige Gefühl der Einsamkeit im Jugendlichen überdecken soll. Dieses „Wir-Gefühl“ entsteht aus der gemeinsamen Erfahrung der illegalen Beschaffung, der Verteilung und des Konsums sowie der ständigen Furcht vor dem Erwischt werden.

**3. Stadium**
In diesem Stadium sind so viele Probleme durch die bisherige Lebensweise bei dem Süchtigen entstanden, **dass er jetzt das Rauschgift nur noch zur Konfliktverdrängung und Problembewältigung benutzt.**
Da er sich mit „weichen“ Drogen schon lange nicht mehr zufriedengibt, die Betäubung durch „harte“ Drogen ein gemeinsames Erleben der Wirkungen des Rauschgifts nicht mehr zulässt, wird das Erlebnis des Fixens allein gesucht. Damit ist auch der Sinn – Gemeinsamkeit zu schaffen – hinfällig

geworden. Beziehungen zu anderen sind eher zufällig, kurzfristig und dienen höchstens dem „ungestörten“ Rauschgiftkonsum.

**4. Stadium**
Das Verhalten des Abhängigen ist in diesem Stadium nur noch ein Reflex auf das Rauschgift. Sein ganzes Denken und Handeln ist auf den Erwerb von genügend Stoff gerichtet. **Jetzt ist aber der Sinn nicht mehr die Suche nach Rauscherlebnissen, sondern lediglich die Vermeidung v. schmerzhaften Entzugserscheinungen.**
Es sollte jedoch auch erwähnt werden, dass dieser Stadienverlauf nicht immer zutrifft.
Es kann durchaus sein, dass direkt mit harten Drogen wie Heroin oder synthetischen Drogen begonnen wird. Dadurch kann sich schon nach kurzer Zeit eine starke Abhängigkeit ausbilden und es besteht zudem die Gefahr der ungewollten Überdosierung.

## Rauschgiftszene: Angebot/Nachfrage/Entwicklung/Trends

**Ende der sechziger Jahre**
kam es in Deutschland in Verbindung mit einer sozialkritischen Protesthaltung vermehrt zum Haschisch und LSD-Konsum, der zunächst weitgehend auf studentische Kreise beschränkt war.

**Anfang der siebziger Jahre**
waren dann auch zunehmend andere Gruppen als Verbraucher festzustellen, wobei das Motiv einer sozialkritischen Haltung in den Hintergrund, die Rauschwirkung dagegen in den Vordergrund trat.

**Mitte der siebziger Jahre**
zeichnete sich in der Rauschgiftszene dann ein Trend zu harten Drogen ab, mit der Folge eines sprunghaften Anstiegs der Zahl von Süchtigen. Ein Teil dieser Abhängigen schaffte den schwierigen Ausstieg aus der Szene über eine Therapie – eine Vielzahl aber blieb für den Rest des Lebens süchtig.

**In den achtziger Jahren**
kam vermehrt das Kokainproblem auf. Diese Droge hat sich von der „Schickeria-Droge“ inzwischen längst zu einer „Straßendroge“ entwickelt, die wie Heroin in der Drogenszene gedealt (verkauft) wird. Ein starker Angebotsdruck international agierender krimineller Organisationen und ein damit verbundener Preisverfall machen Kokain für viele potenzielle Käufer zunehmend interessant.

**Mitte der achtziger Jahre**
tauchten immer häufiger synthetische Drogen wie z.B. Amphetamin in der Szene auf. Die Drogenproblematik erreichte damit eine neue Dimension. Deutschland entwickelte sich vom reinen Transit- und Verbraucherland auch zum Herstellerland.
Nun wurden illegale Drogen auch im eigenen Land in so genannten „Untergrundlabors“ produziert.

Die synthetische Droge „Ecstasy“ kann als die **Droge der 90er Jahre** bezeichnet werden. Jährlich steigende Zahlen in der Drogenstatistik zeigen, dass sich die synthetischen Drogen in der Drogen - szene endgültig etabliert haben.
Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Ecstasy aufgrund seiner aufputschenden Wirkung in das Bild unserer heutigen „Leistungsgesellschaft“ zu passen scheint. Besorgniserregend ist hierbei die Altersstruktur der Ecstasykonsumenten.
Vorrangig wird diese Modedroge von jungen Leuten konsumiert. Neben Ecstasy spielt auch das völlig unberechenbare und gefährliche LSD, das eine Art „Renaissance“ erlebte, seit den neunziger Jahren wieder eine wichtige Rolle in der Drogenszene. Obwohl der Bundesrepublik, was die Herstellung von Drogen betrifft, eine eher unbedeutende Rolle zukommt, ist durch die Öffnung des europäischen Binnenmarktes und den Wegfall der Grenzen für genügend „Nachschub“ aus anderen Ländern gesorgt.

**Der süchtige Dealer**
Ein „durchschnittlicher“ Heroinsüchtiger verbraucht pro Tag Rauschgift im Wert von ca. 50.- € und mehr. Will oder kann der Süchtige den Betrag nicht durch Beschaffungsdelikte aufbringen, so versucht er, die Kosten seiner Sucht aus dem Handel mit Rauschgiften zu bestreiten. Dabei kauft er beispielsweise bei einem Dealer ein Gramm Heroin zum Preis von ca. 50,- €*. Dieses Gramm teilt er, wobei die eine Hälfte für den Eigenbedarf bestimmt ist; der anderen Hälfte setzt er ein halbes Gramm eines Streckmittels zu. Dieses „Gramm“ verkauft er auf der Szene wiederum für 50,- €*. Mit dem so erlangten Geld wiederholt er am nächsten Tag diesen Vorgang. Der Käufer des „gepanschten“ Heroins kann beim Kauf die schlechte Qualität nicht feststellen.

** Bei den angegebenen Preisen handelt es sich lediglich um Beispiele*

**Das Schneeballsystem**
Der Süchtige wird zum Dealer. Er braucht, um den Eigenkonsum zu finanzieren, Abnehmer, die ebenfalls zuerst süchtig und dann zum Dealer gemacht werden.

**Angebot/Nachfrage/Entwicklung/Trends**
Da der süchtige Kleindealer nicht die Zeit hat, jeden Tag nach einem Käufer für sein Rauschgift zu suchen, wird er sich bemühen, einen festen Kundenstamm zu bekommen.
Die für ihn einfachste (für die Gesellschaft aber zugleich die gefährlichste) Methode ist es, wenn er eine andere Person – zumeist einen Bekannten oder Freund – zum Gebrauch von Rauschgift verführt, bis diese Person selbst süchtig ist. Der gefährliche Dealer ist nicht der große Unbekannte. In den meisten Fällen werden verbotene Drogen durch Bekannte, Freunde (oftmals dem besten Freund, der besten Freundin) zum ersten Mal angeboten. Greift der Jugendliche zu, kann er in eine Abhängigkeit geraten.
**Dieser neue Süchtige wird dann wiederum nach Kunden suchen!**
Somit wird der Kleindealer zum „Multiplikator der Sucht“ und stellt ein erhebliches Risiko dar.
Es kommt äußerst selten vor, dass die Rauschgiftzwischenhändler oder gar die Drahtzieher im Hintergrund Personen zum Rauschgiftkonsum verführen.
Einerseits ist diese Personengruppe viel zu vorsichtig, um Rauschgift noch selbst anzufassen, andererseits haben sie keinen persönlichen Kontakt zu den Noch-nicht-Konsumenten.
**Und das Anbieten von Rauschgift geschieht normalerweise nur unter Personen, die sich kennen.** Damit erfolgt die Ausbreitung des Rauschgiftes durch die stetig steigende Zahl der süchtigen Kleindealer. Sie halten das Schneeball-System der Rauschgiftszene in Gang.
Für die ständige Verfügbarkeit der Rauschgifte tragen zweifellos die zumeist ausländischen Rauschgiftgroß- und Zwischenhändler die Verantwortung. Einerseits kommen diese Personen aus dem kriminellen Milieu (z.B. Zuhälter), andererseits gehören hierher Ausländer, die Kontakt zu Verteilerorganisationen in den Herkunftsländern der Rauschgifte haben. Sie betrachten das Geschäft mit dem Rauschgift als lukrative Einnahmequelle.
Die Angehörigen dieser Gruppe sind so gut wie nie selbst Rauschgiftkonsumenten.

Wie schon erwähnt, ist eine der möglichen Arten, sich als Süchtiger das benötigte Rauschgift bzw. das Geld dazu zu beschaffen, das „Dealen“, also der Handel mit Rauschgift.
Eine andere Methode ist die so genannte **Beschaffungskriminalität.**
Dabei wird zwischen direkter und indirekter Beschaffungskriminalität unterschieden.
Unter **direkter Beschaffungskriminalität** sind Straftaten zu verstehen, durch deren Begehung unmittelbar Betäubungsmittel erlangt werden sollen, z.B. Einbrüche in Arztpraxen, Apotheken, Krankenhäuser, Sanatorien und dergleichen sowie Raubüberfälle zur Erlangung von Betäubungsmitteln.
*Beispiel:* Ein maskierter Täter überfiel in Stuttgart eine Apotheke. Er bedrohte den allein anwesenden Inhaber mit einem Messer, indem er ihn an die Wand drückte und die Klinge an die Brust setzte. Gleichzeitig forderte er ihn auf, ihm ein Ausweichmittel (als Ersatz für Heroin) auszuhändigen.

Der Apotheker wurde dabei verletzt, konnte aber flüchten.

Unter die **indirekte Beschaffungskriminalität** fallen alle Straftaten, die zur Erlangung von Geld und Sachwerten verübt werden, um damit wieder Betäubungsmittel zu erwerben. Am häufigsten werden Einbrüche, Diebstähle, Raubüberfälle verübt und Betrügereien begangen.
Beispiel: Ein 25-jähriger Drogenabhängiger und seine 23-jährige Freundin entrissen einer älteren Frau zwei Handtaschen. Eine in der Nähe befindliche Polizeistreife hörte die Hilferufe des Opfers und konnte das Pärchen festnehmen. Das Duo kam auf die Idee, diesen Handtaschenraub zu verüben, weil sie nicht genügend Geld hatten, um Drogen zu kaufen.

**Drogen im Straßenverkehr. Ein Problem, das alle angeht.**

Die Polizei registriert jedes Jahr mehr als 3000 neue Erstkonsumenten harter Drogen sowie eine wesentlich höhere Anzahl von Personen, die Haschisch oder Marihuana konsumieren. Von einer hohen Dunkelziffer in beiden Bereichen muss ausgegangen werden.
Ein großer Teil dieser Rauschgiftkonsumenten hat eine Fahrerlaubnis und nimmt als Fahrzeugführer am Straßenverkehr teil. Drogenabhängige unternehmen Beschaffungsfahrten sowohl im Inland als auch im Ausland. Auch die enge Verflechtung der Rauschgiftszenen untereinander und die damit verbundene hohe Mobilität lassen vermuten, dass zahlreiche Konsumenten auf unseren Straßen unterwegs sind.
Dieser Personenkreis stellt als Verkehrsteilnehmer ein erhebliches Sicherheitsrisiko nicht nur für sich selbst, sondern vor allem für andere Beteiligte im Straßenverkehr dar. Es ist deshalb ein Problem, das uns alle angeht und von dem jeder sehr schnell direkt betroffen sein kann.

Über die Auswirkung von Drogenkonsum im Zusammenhang mit dem Straßenverkehr sollte man wissen, dass **Abhängige von Alkohol, Medikamenten und Rauschgiften** generell ungeeignet zum Führen von Kraftfahrzeugen sind. Dies gilt in gleichem Maß auch für diejenigen, die – ohne abhängig zu sein – regelmäßig solche Stoffe konsumieren. Zudem kann selbst beim gelegentlichen Konsum von Drogen noch nach Abklingen des akuten Rauschzustandes die Leistungsfähigkeit eines Fahrzeuglenkers herabgesetzt sein und so eine Nichteignung begründen. Im Allgemeinen kann festgestellt werden, dass sämtliche für alkoholisierte Fahrer typische Fehlleistungen auch die Folgen von Medikamenten- und/oder Rauschgifteinfluss sein können.

Bei einigen Rauschgiften können die geschilderten Folgeerscheinungen auch noch viele Wochen nach der Einnahme auftreten. Dies bedeutet, dass der Konsument über einen längeren Zeitraum nicht drogenfrei wird.
Besonders deutlich werden diese Nachwirkungen am Beispiel des Rauschwirkstoffes der Cannabisdrogen Haschisch und Marihuana, dem THC (Tetrahydrocannabinol): Das THC hat eine sehr lange Abbauphase. Von der zum Rausch führenden THC-Konzentration ist nach ca. 2-3 Tagen erst die Hälfte abgebaut. Selbst nach 4 Wochen finden sich noch Restmengen von THC im Körper. Bei wöchentlichem Konsum ist der Körper einem THC-Dauereinfluss ausgesetzt, so dass der Konsument im Straßenverkehr ein erhebliches Sicherheitsrisiko darstellt.
**Fazit:** Von Seiten der Polizei werden konsequente Drogenkontrollen durchgeführt. Für Verkehrsteilnehmer unter Drogeneinfluss bedeutet das ein hohes Risiko, erwischt zu werden. Die Drogenschnelltests der Polizei können bereits milliardstel Gramm der entsprechenden Substanz nachweisen. Wie viele Personen unter Drogeneinwirkung am Straßenverkehr teilnehmen, lässt sich nur grob abschätzen. Es muss von einem hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Das bedeutet:
**Drogen gefährden alle!** Und mit steigendem Drogenkonsum in unserer Gesellschaft wächst ständig das Risiko, durch drogenbeeinflusste Verkehrsteilnehmer geschädigt zu werden. Deshalb sollten wir alles daransetzen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

**Führerschein in Gefahr. Maßnahmen der Straßenverkehrsbehörde:**

Die Behörde **muss** die Fahrerlaubnis entziehen, wenn sich jemand als ungeeignet zum Führen von Kraftfahrzeugen erweist. Bei Abhängigen von Alkohol, Medikamenten und Rauschgiften wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass sie zum Führen von Kraftfahrzeugen ungeeignet sind. Die Behörde kann dabei zur Unterstützung ihrer Entscheidung ein

- amts- oder fachärztliches Gutachten oder
- Gutachten einer amtlich anerkannten medizinisch psychologischen Untersuchungsstelle oder
- Gutachten eines amtlich anerkannten Sachverständigen einholen.

Nicht nur bei nachgewiesenem Drogenkonsum, sondern auch bei der Weigerung des Betroffenen, an solchen Untersuchungen mitzuwirken, wird ihm in der Regel die Fahrerlaubnis entzogen. Vor einer Wiedererteilung der Fahrerlaubnis muss eine längere Abstinenz durch entsprechende Untersuchungen nachgewiesen werden. Ähnlich ist die Verfahrensweise, wenn der Betroffene noch gar keine Fahrerlaubnis hat. Dann ist mit einer so genannten „Sperre“ zu rechnen.
Mögliche Folgen einer Drogenfahrt:

- Bußgeld- bzw. Strafverfahren
- Mehrere Tausend Euro Bußgeld oder Geldstrafe
- Führerscheinsperre (6 Monate - 5 Jahre)
- Entzug der Fahrerlaubnis
- Bis zu 7 Punkte im Verkehrszentralregister
- Medizinisch-psychologische Untersuchung (MPU), Drogenscreening
  Und möglicherweise eine Drogentherapie vor Wiedererteilung der Fahrerlaubnis.

**Kostenfrage**
Die Gesamtkosten infolge einer Drogenfahrt (inklusive Blutentnahme/ Analyse, Verfahrenskosten, Drogenscreening/MPU und Wiedererteilung der Fahrerlaubnis) können sich auf über 3.100 € belaufen.

**Rat und Hilfe. Eine Chance für Eltern, Angehörige und deren Kinder:**

**Die Drogen-Beratungsstelle.**
Wenn nun der Fall eintreten sollte, dass bei der Tochter, dem Sohn oder einem anderen Verwandten oder Bekannten Hinweise auf Rauschgiftkonsum gefunden wurden oder das Verhalten jener Person alarmierend ist, was ist dann zu tun?
**Information bei einer Drogenberatungsstelle oder bei einem Amtsarzt, beim Jugendamt, bei einem Elternkreis, bei einer Erziehungsberatungsstelle oder im schulischen Bereich, beim „Beratung-slehrer“, der an jeder Schule als Ansprechpartner zur Verfügung steht, einholen.**

Auf jeden Fall zu den Fachleuten einer der vorgenannten Stellen gehen. Manche Ärzte sind mit diesem Problem überfordert.
Auf jeden Fall **selbst** zu der Beratungsstelle gehen. Nicht den hinhaltenden Versprechungen eines Rauschgiftsüchtigen, dass er selbst die Drogenberatung irgendwann einmal aufsuchen werde, glauben. Der Süchtige ist nicht mehr Herr seiner Entscheidungen.
Daher mit ihm oder für ihn zur Beratungsstelle gehen. **Drogenberatung ist kostenlos!** Und oft lebensnotwendig! In vielen Gemeinden des jeweiligen Bundeslandes gibt es Beratungsstellen für Drogensüchtige.
**Die Anschriften findet man in jedem Telefonbuch oder in den Tageszeitungen.**

Notfalls bei der nächstgelegenen Krankenkasse nachfragen. Sie gibt jederzeit Auskunft über die ihr bekannten Drogen-Beratungsstellen.
Oder ein „Verzeichnis der Einrichtungen zur Beratung, ambulanten und stationären Behandlung von Drogen-, Alkohol- und Medikamentengefährdeten und -abhängigen anfordern, beim Sozialministerium des jeweiligen Bundeslandes oder bei der Landesstelle gegen die Suchtgefahren (SLS).

**Die Beratungsstellen arbeiten nicht mit der Polizei zusammen.**

Daher droht dem Süchtigen von dort keine Strafverfolgung. Jeder Umgang mit Rauschgift ist ein Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz und die Polizei wäre gezwungen, gegen den Probierer oder Süchtigen Anzeige zu erstatten.
Wenn im Gespräch mit den Fachleuten von der Drogenberatung erkannt werden musste, dass das Kind, die Freundin oder der Freund drogenabhängig ist, dann die Hoffnung nicht aufgeben! In Verbindung mit den Drogenfachleuten bleiben. Gegebenenfalls sich einem Elternkreis anschließen. Das Zusammensein mit anderen Personen, die das gleiche Schicksal erleiden, macht es leichter. Den Kontakt mit dem Süchtigen nicht abbrechen, die Aussichten auf Heilung werden sonst schlechter. Es kann ratsam sein, dem Süchtigen kein Geld und keine Wertsachen zu geben, da er sie mit hoher Wahrscheinlichkeit für den Kauf neuer Rauschgifte verwenden würde.
Auf diese Weise „hilft“ man den Betroffenen nur, in der Abhängigkeit zu bleiben.

Quelle: LKA Broschüre Baden-Württemberg

**Beratungsstellen im Landkreis**

- Gesundheitsamt Borna, Stauffenbergstraße 4

  **Telefon:** 03433/241247375

  mit Außenstelle in Geithain (034341/339770) und Sprechstunde in Frohburg

- Trägerwerk Soziale Dienste Grimma, Karl-Marx-Straße 17

  **Telefon:** 03437/9416464

  mit Außenstellen in Wurzen, Borsdorf und Colditz

- DRK KV Leipzig Land, Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und Angehörige Markkleeberg, Kirschallee 1

  **Telefon:** 0341/35411221 mit Außenstellen in Zwenkau und Markranstädt

## Empfehlung für Eltern:

**Drogen: Wie sage ich es meinen Kindern?**

Der Pharmakologe und Drogenexperte David Nutt empfiehlt zehn Dinge, die Eltern im Gespräch mit ihren Kindern über Drogen ehrlich erörtern sollten – und zwar so früh wie möglich. Er sagt: "Alle Drogen sind schädlich, aber nicht alle sind gleich schädlich."

1. **Alkohol und Tabak** sind Drogen, und es gibt keinen sicheren Konsum von beiden.
2. Alle Drogen haben **angenehme Effekte**. Deshalb unterschätzt man oft auch die Risiken.
3. Fang niemals an, Drogen zu **spritzen**, denn das ist die gefährlichste Art des Drogenkonsums überhaupt.
4. Halte Dich auch von **Lösungsmitteln** fern. Inhalieren tötet jede Woche einen Menschen.
5. Trink niemals **Alkohol**, wenn Du andere Drogen konsumierst. Dabei können neue Substanzen im Körper entstehen, die noch viel schädlicher sind.
6. Selbst wenn wir selbst nicht einverstanden mit der Kriminalisierung von Drogen sind: Ein Eintrag im **Strafregister** kann Dein Leben ruinieren.
7. Finde zuverlässige Quellen für **Informationen**. Wer Drogen verteufelt, lügt – genauso wie jeder lügt, der Drogen verharmlost.
8. Wann immer Du Drogen nimmst, sei Dir im Klaren darüber, **warum**. Das gilt auch für Alkohol und Zigaretten.
9. Wenn Du Probleme mit Drogen bekommst, hol Dir so schnell wie möglich **Hilfe**. Auch bei uns. Wir bestrafen Dich nicht, sondern sind für Dich da.
10. Wenn Du mit Drogen experimentierst: Sorge dafür, dass Deine Abenteuer keine Folgen für die **Schule** haben. Nimm niemals Drogen mit dorthin und konsumiere auch keine auf dem Schulgelände. Deine Experimente sollten auch nicht verhindern, dass Du Deine Hausaufgaben machst oder nüchtern am Unterricht teilnimmst.

## Links

| | |
|---|---|
| www.bzga.de | Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung |
| www.dhs.de | Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. |
| www.drogerie-projekt.de | Drogenaufklärung und Beratung |
| https://drugscouts.de | Drogenaufklärung |
| www.polizei-beratung.de | Hilfe bekommen und was man selber tun kann |
| www.dassuchtportal.de | Hilfe bei Sucht- und Begleiterkrankungen |
| www.elternberatung-sucht.de | Beratung von Konsumierenden u. Angehörigen |
| www.neurologen-und-psychiater-im-netz.org | Informationsportal zur psychischen Gesundheit |
| www.gesundheitsforschung-bmbf.de | Aktuelles aus der Forschung |
| www.kmdd.de | Keine Macht den Drogen |

Impressum: Gesundheitsamt Landkreis Leipzig, SG Amtsärztlicher Beratungsdienst, Stauffenbergstr.4; 04552 Borna; Telefon +49 (0)3433 241-2443